

## Klage

150 Lieder sind im Buch der Psalmen versammelt, zwischen „Selig“ und „Halleluja“, zwischen diesen beiden Worten, die am Anfang und am Ende stehen. Hier trauen sich Menschen, ins Offene zu reden, sich auszusetzen, ohne letzte Gewissheit, gehört zu werden. Über weite Strecken begegnet man vor allen anderen Facetten des Menschseins Schmerzen, Klagen, Ängsten. Ungefähr zwei Drittel der 150 Psalmen sind Klage- oder Bittgesänge.

Ist das Weinerlichkeit? Wehleidigkeit? Wenn ich auf mein Leben schaue, stimmt dieses Verhältnis Gott sei Dank nicht. Da ist nicht zwei Drittel nur Schmerz. Doch es gibt Tage, die fühlen sich so an und manchmal sind es auch ganze Monate. Und wenn ich anderen zuhöre, dann gibt es schon diese Schmerzbiografien. Das Leben ist für viele Menschen vor allem ein Überleben. Und die Psalmen sind die einzige Sammlung von Gebeten, in denen diese Zustände beschrieben werden. Sehr gewagt, sehr stark und sehr realistisch.

*Das Wasser geht mir bis an die Kehle.*

*Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;*

*Ich habe mich müde geschrien,*

*mein Hals ist heiser.*

*Meine Augen sind trübe geworden,*

*weil ich so lange harren muss auf meinen Gott. (Psalm 69, 1-5)*

*Ich wache und klage*

*wie ein einsamer Vogel auf dem Dache. (Psalm 102, 7+8)*

Diese bildgewaltige und dabei ganz präzise Sprache, dieser irdische Klang macht diese Gebete so stark und so zeitlos. Sie sind Gebete und mehr als Gebete. Man muss nicht fromm sein, um sich in diesen Worten zu finden.

Das Wasser geht mir bis an die Kehle – so fühlt sich Angst an. Ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach – hier bekommt die Einsamkeit ein Seelenbild. Sehr nahe wagen sich da Menschen heran an ihr Inneres, horchen hinein, lauschen auf die Regungen der Seele und sprechen genau das aus, wovon wir sonst nicht sprechen. Sie ermutigen, auch wirklich zu fühlen, was ich fühle. Nicht auszuweichen, nicht in einen Zustand der Dumpfheit zu flüchten, wo ich gar nichts fühle, oder in einem Wutanfall alles niederzuschreien. Sondern da zu bleiben bei der Einsamkeit, bei der Angst, bei der Traurigkeit. Und sie Gott vor die Füße legen. Kein Mensch kann mir diese Gefühle wegnehmen, sie wegmachen.

Der Trost kommt, wenn vorher geklagt werden durfte. Das ist die Weisheit der Psalmen. Der Trost kommt, wenn vorher geklagt werden durfte. Und – wenn das Ach der Seele eine Adresse hat. Ein Du, ein Gegenüber, einen letzten Verbündeten.